

natekauplus,

Car. a 8.

OX-F
net

ehnd
1 Inth
ede

2 vaatuses teravamaid seksuaal-eksimusi.

Seni keelatud peatük inimestel
valdab inimsoo hirmsalt varjukiigi!

„UFA“-nädalringvade

„Merkantil“

Saapakuplus

Viru 23

Theater, Konzerte und Vorträge.

Oper. Erinnert man sich der Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, bevor Mussorgskis „Boris Godunov“ auf der Petersburger Opernbühne zur Aufführung gebracht wurde, so wird es nicht verwunderlich erscheinen, daß bei uns die Erstaufführung dieser Oper bis zum Augenblick auf sich hat warten lassen. Um so höher ist es zu bewerten, wenn nun die „Estonia“-Bühne das Wagnis unternommen hat, den „Boris“ zu inszenieren.

Es liegt nun einmal so, daß russische Opern bei uns, wo so viele Traditionen des alten Petersburger Musiklebens noch geliebt sind, am unmittelbarsten auf das Publikum wirken. Bei „Boris Godunov“ kommt ja noch hinzu, daß die Oper im Laufe der letzten Jahre erst eigentlich dank der kritischen Forschung, die sich um das Werk und seinen Autor bemüht hat — nicht am wenigsten durch die Arbeiten unseres Landsmannes Dr. Oskar v. Kiekmann — ihren Platz an den nichtrussischen Opernbühnen erobert hat.

Der hiesigen Aufführung war eine Einführung durch einleitenden Vortrag vorausgegangen. Das Programmheft enthielt diesmal nicht nur die textliche Inhaltsangabe, sondern auch eine musikalische Analyse, in der mit Recht der leitmotivische Charakter der Musik betont wird. Vor allem aber war als Gast-Regisseur Dimitri Arbenin berufen worden, der mit der Oper speziell vertraut ist.

So waren günstige Vorbedingungen für ein gutes Gelingen vorhanden. Der Erfolg ist diesen Bemühungen nicht versagt geblieben. Vor allem fiel diesmal angenehm auf, daß die neuen Bühnenbilder ohne allzu große Pausen sich aneinander schlossen. Ferner boten die Bühnenbilder einen wirksamen Rahmen für das Geschehen auf der Bühne. Die Vollszenen wirkten in ihrer Geschlossenheit lebendig. Was den musikalischen Teil betrifft, so war der Aufführung, wohl mit Recht, die Beurteilung von Musik-Korrespondent zugrunde gelegt worden. (In Leningrad hat man neuerdings auf die Originalpartitur von Mussorgski zurückgegriffen, dessen Orchesterleitung sich beläufig in engen Grenzen gehalten hat). Das Orchester unter N. Kull's sorgfältig überwachtender Leitung bot interessante Episoden, vor allem in der Glockenspiel-Szene zu Anfang und im „Polen-Act“, ließ es aber bisweilen doch an Nuancenreichtum fehlen.

Bezüglich der Solopartien stand natürlich die Besetzung der Hauptrolle im Vordergrund. Die Ankündigung, Bernhard Hansen werde „als Gast“ mitwirken, war vielfach nicht mit Unrecht dahin gedeutet worden, Hansen werde auch bei der Premiere in der Titelrolle auftreten. Den Boris sang aber nicht er, sondern N. Arden. Man muß es Herrn Arden zugestehen, daß er diesmal seine Neigung zum Forcieren — und damit zum Detonieren — erfolgreich bekämpfte.

Auch als Charakterfigur war sein Boris nicht ohne Wirkung. Die Sterbeszene allerdings wird sich auch derjenige, der Schalkapin in dieser seiner Glanzleistung nicht gesehen hat, weit eindrucksvoller vorstellen können. — Dieser Hauptfigur gegenüber bleiben ja der ganzen Anlage des Stückes nach die übrigen Darsteller mehr Staffage als Gegenspieler. Eine schwierige Aufgabe hatte Herr Wisman als Schuiski, sowohl in der Darstellung als im Gesang; nicht ohne Geschick machte er die Figur glaubhaft. Herr Sawi als Pseudodimitri war keine stark ausgeprägte Gestalt, weder in der Schenkenszene, noch in dem Schloßpark von Sandomir. Olga Lorkowa-Tiedberg bot in der Marina Mniszek gesanglich eine abgerundete Leistung und war auch im Spiel nicht ohne eindringliche Momente. Einen besonderen Erfolg hatte die humoristische Episode in der Dorfschenke, wo N. Sursködt und A. Kitas als Wettelmönche, aber auch B. Kas als Birtin ein vollstimmlich derbes Ensemble bildeten. V. Hansen, der zukünftige Boris, gestaltete würdevoll den Vater Rimen. Der Patremitsch Feodor erschien in der Wiedergabe durch G. Nurikson etwas zu pausbackig und kindlich-harmlos. A. Witto als Rangoni, G. Ilesjew als „Kurodivj“ waren charakteristische Nebenrollen. Die Premiere hatte den Erfolg eines ausverkauften Hauses zu verzeichnen. Es gab warmen Beifall, der zum Schluß besonders dem auf der Bühne erschienenen Regisseur D. Arbenin galt.

37